

38. Jahresbericht des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.

(Umfang den Zeitraum von 1. Juli 1885 bis 30. Juni 1886.)

Durch den Jahresbericht will unser Verein sich unseren Mitbürgern aufs neue in Erinnerung bringen und über die Verwendung der uns anvertrauten Geldmittel Rechenschaft ablegen. Von Anfang an hat der Verein sich die Aufgabe gestellt, sowohl unmittelbar arme und kranke Personen und Familien zu unterstützen, als auch mittelbar der ärmeren Bevölkerung dadurch zu dienen, daß derselbe die Pflege und Erziehung der Kinder zu erleichtern sucht und Anstalten zu diesem Zweck errichtet. Nach beiden Seiten hat der Verein eine stetig wachsende Thätigkeit geübt. Wenn auch, namentlich in den ersten Jahren, außerordentliche allgemeine Nothstände eine größere Ausgabe an Unterstützungen erforderten und ebenso auch eine größere Einnahme veranlaßten, so sind doch die Verwendungen des Frauenvereins, entsprechend dem Wachstum unserer Stadt, nach und nach stetig gewachsen. In dem vergangenen Vereinsjahre sind an Unterstützungen verwendet: 1. an baarem Gelde aus Vereinsmitteln und zwar zum größten Theil in wöchentlichen Gaben, für welche entweder direkt von unseren Vorleserinnen oder von anderen Pflegerinnen selbst Lebensmittel und Stärkungsmittel für arme Kranke beschafft wurden, in Summa 9022 M. 60 Pf.

In Jahre 1865 wurden 2355 M. 1866 " " 3376 " " 1877/78 " " 5121 " " 1884/85 " " 8081 " " verwendet, so daß die Summe dieser Unterstützungen im letzten Jahre die größte ist seit dem Bestehen des Vereins. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Monate in folgender Weise:

Table with 3 columns: Year, Month, Amount (M. Pf.). Rows include 1885 (July to June) and 1886 (January to June).

Summa 9022 M. 60 Pf. Wie verschieden die Zahl und die Bedürfnisse der Pflegerinnen in den verschiedenen von unserem Verein bedienten Bezirken der städtischen Armenpflege sind, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Von jener Summe wurden nämlich verwendet für den:

Table with 3 columns: District, Amount (M. Pf.). Lists 16 districts and their respective costs.

2. Für Feuerungsmaterial, um welches wir in dem harten Winter des letzten Jahres, trotz der großen Unterstützung der städtischen Armenverwaltung, mehr als sonst angegangen wurden, sind außerdem noch 346 M. 55 Pf. verwendet, wofür wir an 1000 Kohlenstetle je auf 25 Preßsteine ausgegeben haben.

3. Zu direkten Unterstützungen verschämter Armer, wofür der Bewilligungskommission ein kleiner Separatfond zur Verfügung steht, empfangen wir durch die Güte von Herrn und Frau Musikdirektor Borchsch als Ertrag eines auch im vergangenen Jahre wieder veranstalteten Concertes ihrer Schwestern, den Betrag von 147 M. 45 Pf. Ferner haben wir zur Verpflegung armer Kranken im Diakonissenhause und im Martinstift 146 M. verwendet.

4. Neben diesen Geldausgaben haben wir zahlreiche Familien noch durch Suppenportionen unterstützen können, welche uns von unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt wurden. Manche arme Familie hat monatlich täglich oder doch an den meisten Tagen der Woche sich bei unsen Freunden die Suppe geholt; nicht selten fiel die Portion so reichlich aus, daß außer dem Kranken auch noch andere Familienmitglieder sich damit sättigen konnten. Es ist uns eine besondere Freude, berichten zu dürfen, daß unsere wiederholte Bitte um diese so wichtige Unterstützung nicht unwürdig geblieben ist. Im vergangenen Jahre stieg die Anzahl der wöchentlich uns überreichen Suppen auf 180, so daß wir das Jahr über 9000 berartige Portionen unseren Kranken zuwenden konnten. Auf jede dieser Portionen wird eine Karte ausgegeben, und wir bitten dringend, daß die geehrten Hausfrauen die Suppe nur gegen Vorzeigung dieser Karte verabfolgen lassen wollen. Es kann nicht ausbleiben, daß gerade bei dieser Unterstützung der Armen sich öfter Unordnung, Ungründlichkeit und Undankbarkeit zeigt, und es ist unser dringender Wunsch, daß berartige Beobachtungen unserer Vereinsleiterin, der Schwester Emilie, mitgeteilt werden. So groß die Zahl der Suppenportionen auch ist, so kommt

es doch nicht selten vor, daß wir um solche in Verlegenheit sind, namentlich wenn vereinzelte Kranke oder kranke Familienmitglieder unsere Pflege in Anspruch nehmen. In solchen Fällen haben wir in der Küche des städtischen Hospitals oder in einer zuverlässigen Speisewirtschaft auf unsere Kosten Suppen bestellt. Wir dürfen daher auch in diesem Jahre mit unserer Bitte um mehr Suppen noch nicht aufhören und erlauben uns, dieselbe dringend zu wiederholen.

5. Endlich gehört zu den Leistungen der unmittelbaren Armen- und Krankenpflege die persönliche Thätigkeit unserer Bezirks-Vorleserinnen. Obwohl hierüber keine Zahlen angeführt werden können, ist dies das wichtigste Stück unserer Vereinsarbeit. Die Besuche der Kranken die mancherlei Wege, Erkundigungen und andere Bemühungen in ihrem Interesse gelten uns mehr als alle Geldopfer, die gebracht werden, und von der persönlichen Theilnahme für die Lage der Armen, von dem freundlichen und gebührenden Eingehen auf ihre Noth und Bedürfnisse, von dem tröstlichen Zuspruch, dem verständigen Rath und der ersten Zurechtweisung versprechen wir uns mehr Segen für die Kranken als von allen Gaben. Namentlich in den ärmeren Bezirken unserer Stadt ist die Wahrung einer Vorleserinnen keine geringe. Leider müssen wir die Klage wiederholen, daß es uns an Vorleserinnen in mehreren Bezirken fehlt. Unser Verein ist vor einem Menschenalter durch die Vornahme der Frauen- und Mädchenvereine bereit waren, die Noth ihrer armen Mitbürger zu ihrer eigenen zu machen, und damals ist es ihnen gelungen, zahlreiche Helferinnen für ihre Liebesarbeit zu gewinnen. Am 30. Mai 1848, zeichneten sich 160 Frauen der verschiedensten Stände als thätige Mitglieder ein und erklärten sich zur gemeinsamen Arbeit in der Armen- und Krankenpflege bereit. Heute zählt unser Verein nur etwa 40 arbeitsfähige Mitglieder, obwohl unsere Stadt mehr als doppelt so groß geworden ist. Vielleicht liegt es mit an der Größe unserer Stadt, daß es heute schwerer ist als damals neue thätige Mitglieder für den Verein zu gewinnen; die Beziehungen der einzelnen Kreise zu einander sind looser und weiter geworden, so daß man weniger schnell und sicher an Verständniß und Theilnahme für die mühevollen und nicht immer dankbare Arbeit einer Armenpflegerin rechnen kann. Aber wir haben zu unserer Zeit das Vertrauen, daß es auch ihr nicht an thätigster Barmherzigkeit fehlt, und hoffen, daß wir auch für unseren Verein wieder opferwillige Mitarbeiterinnen gewinnen werden.

Zur Unterstützung der Thätigkeit unserer Bezirksvorleserinnen hat auch im vergangenen Jahre unsere Vereinsleiterin, Schwester Emilie, wesentlich beigetragen. Während des Vereinsjahres hat dieselbe 2806 längere und 481 längere Besuche bei unseren Pflegerinnen gemacht und 17 Nachmittage geleistet.

Bei dieser persönlichen Arbeit in der unmittelbaren Armenpflege wird noch manche Hilfe geleistet, welche nicht in unserer Rechnung verzeichnet werden kann. Oft ist ein besonderer Nothfall so groß, daß die Vereinsmittel ohne Anwendung anderer nicht für alle Erfordernisse der Hilfe in Anspruch genommen werden können, und dann ist durch persönliche Verwendung bei wohlhabenden Freunden des Vereins sowohl Geld wie andere Beihilfe, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel u. dgl. für unsere Pflegerinnen besorgt worden. Die oft bedeutenden Zuwendungen, welche auf diesem Wege geleistet sind, wollen wir nicht hier aufzählen, aber wir erlauben uns daran zu erinnern, daß wir für Wäsche, Ausbesserung und Hausrath, welche für manchen Haushalt verlohren geworden sind, stets sehr nützliche Verwendungen haben, und bitten alle, die derartige Gegenstände abgeben können, dieselben bei der Hausmutter unserer Anstalt, Martinsberg 14, anzumelden, wir werden dieselben gern abholen lassen und versprechen, sie gewissenhaft zu verwenden.

Nicht weniger bedeutend ist die Aufgabe unseres Vereins für die mittelbare Armenpflege. Wie schon erwähnt, sucht derselbe unheimlichen Familien die Pflege und Erziehung ihrer Kinder zu erleichtern. Die nächste Veranstaltung zu diesem Zweck ist die Kinderbewahranstalt des Vereins, auf dem Martinsberge. Dieselbe ist nicht die älteste berartige Anstalt in unserer Stadt, aber die größte; mit dem Verein zugleich entstanden, hat unsere Anstalt seit dem Jahre 1863 in dem damals neu erbauten Hause ihre Heimstätte gefunden. Die Zahl der aufgenommenen Kinder beläuft sich seit einigen Jahren, nachdem durch die Erbauung des Spielplatzes für genügenden Raum gesorgt ist, auf 135. Im vergangenen Jahre wurde die Anstalt an 252 Tagen von 27074 Kindern besucht, das ergibt auf jeden Tag 108 Kinder, beträchtlich weniger als in früheren Jahren, wie auch der Ausfall an Kostgeld in unserer Rechnung bezeugt. Die bestimmten Kinderkrankheiten: Masern, Scharlach und Diphtheritis haben manche Kinder auf längere Zeit vom Besuch der Anstalt abgehalten, zumal unser Hausarzt, Herr Dr. Strube, darauf drang, daß auch ein Kind aus einer Familie, in welcher eine ansteckende Krankheit herrschte, während der Dauer der Krankheit die Anstalt nicht betrete.

Das nächste Jahr ist das Jubiläumsjahr für die Arbeit der Kinderbewahranstalten in unserer Stadt. Am 5. Juni 1837 wurde nämlich die erste Kinderbewahranstalt mit 8 Kindern eröffnet, welche dann am 12. Oktober 1839 in dem neu erbauten Haus (alte Promenade 1) einzog, welches je jetzt noch bewohnt. Die nächste Veranlassung zu dieser in der guten Stadt Halle bis dahin noch unbekanntem Einrichtung gab ein sehr betrübender Unglücksfall. Am 21. December 1836, als gerade vor

50 Jahren waren in einem Hause am Schulberg 3 Kinder einer armen Familie, welche ohne Anstalt hatten zu Hause bleiben müssen, wahrscheinlich in Folge Spielens mit Feuer, erstickt. Die wohlthätige Folge dieses schrecklichen Vorfalls war, wie gelang die Gründung der 1. Kinderbewahranstalt. Die zweite Anstalt ist diejenige in Glaucha, welche am 17. Juli 1843 mit 30 Kindern eröffnet wurde, als dritte folgt 1845 mit 30 Kindern die vierte, auf dem Neumarkt, ist erst in den sechziger Jahren eingerichtet worden. Diese Anstalten haben je einen Bestand von 80-100 Kindern, während die Anstalt unseres Vereines 135 Kinder zählt. Bei dem dringenden Bedürfnis, welches mit der Zunahme der ärmeren Bevölkerung in unserer Stadt naturgemäß wächst, hatte der Verein schon wiederholt die Einrichtung einer neuen Bewahranstalt ins Auge gefaßt. Der Mangel an Mitteln nicht nur, sondern auch an geeigneten Lokalitäten hatte die Angelegenheit immer wieder verschoben. In diesem Jahre endlich ist auch auf diesem Gebiete der Vereinsarbeit ein Fortschritt zu bezeichnen.

In der überwiegend von Arbeiterfamilien bewohnten Schmiedstraße, welche in ihren 18 Häusern mit circa 230 Wohnungen an 300 Kinder unter 6 Jahren zählt, hat der Verein auf mehrere Jahre ein Haus gemietet, in welchem eine Kinderbewahranstalt eingerichtet ist. Dieselbe wurde am 13. November d. J. eröffnet. Während nur 60 Kinder aufgenommen werden können, hatten sich schon vor der Eröffnung 90 gemeldet. Für diese Anstalt, welche übrigens im Unterschiede von den übrigen Anstalten, wegen der Nähe der elterlichen Wohnung aller Kinder, nicht als Kostschule eingerichtet wurde, ist eine Leiterin aus dem Mutterhause zu Halberstadt berufen worden, welche in dem bes. Hause mit ihrer Mutter wohnt. Außer der Kinderbewahranstalt hoffen wir in nächster Zeit auch schon einen Handarbeitsunterricht für Mädchen in dem Hause einzurichten und womöglich auch eine Art Nachhilfschule für Knaben, eine Fortbildungsschule u. dgl. Vorbereitend sind wir dankbar dafür, daß die Kleinrentschule eingerichtet ist. Ein Comité von Damen, welche in dem der Schmiedstraße zunächstliegenden Stadttheile wohnen, haben die Fürsorge für jene Anstalt freundlich übernommen. Wir hoffen, daß dieselbe die Mittel des Frauenvereins nicht allzulehr in Anspruch nehmen wird. Für jedes Kind wird ein Aufgeld von 20 Pf. jede Woche gesammelt. In dem Schulsaal wird an jedem Sonntag auch ein Gottesdienst gehalten, welchen die Geistlichen der St. Marien- und Domgemeinde übernommen haben.

Wir halten derartige Einrichtungen für die Armenpflege für mindestens ebenso wichtig als die unmittelbaren Unterstützungen und sehen darin die Hauptaufgabe der Vereine, auf diese Weise die Lage der ärmeren Bevölkerung zu erleichtern und zu heben, der Verarmung vorzubeugen und dem heranwachsenden Geschlecht zu derjenigen Bildung und Zucht zu verhelfen, welche bei den kümmerlichen häuslichen Verhältnissen ärmerer Familien so vielfach vermisst wird. Darum freuen wir uns ganz besonders des Fortschritts, daß unser Verein auch auf diesem Gebiete seine Thätigkeit erweitert hat.

Mit unsern übrigen Anstalten zur Erziehung der Kinder ist es wie in früheren Jahren ruhig weiter gegangen. Unsere Nachhilfschule war von 50 Knaben besucht. Der langjährige verdiente Lehrer derselben, Herr W. Schmidt, hat sich wegen eines Augenleidens genöthigt gesehen, seine Arbeit am 1. April aufzugeben. An seine Stelle ist Herr Lehrer H. Schwabe getreten. Klafsikulen und Strichskulen sind in gleichem Besande geblieben. Die Sparfahrsbücher, welche auch die Knaben der Nachhilfschule sehr freudig aufgenommen haben, zeigen erfreuliche Fortschritte. Der Mädchenverein hat seine Versammlungen in unserm Saale weiter gehalten. Die Zöglinge des benachbarten Martha-Hauses haben auch für unsere Anstalt in Wäsche mitgearbeitet.

Für die verschiedenen Zweige seiner Thätigkeit hat es dem Verein nicht an Mitteln gefehlt. Wir danken allen denen, welche mitgeholfen haben, die Arbeit des Vereins zu fördern. Ueber die Gaben zur Weihnachtshilfe des vorigen Jahres ist L. J. schon in den Zeitungen quittirt worden. Den Redaktionen der hiesigen Zeitungen sind wir durch ihr gütiges Entgegenkommen bez. aller unsern Verein betreffenden Anzeigen und Nachrichten zu großem Danke verpflichtet. Die Herren Professoren Dr. Kraus, Uyhues, Bruunmeier, Stigitz und Bahinger von hier und Pastor Flügel aus Mansleben, welche die Güte hatten, im vergangenen Jahre Vorträge zum Besten unseres Vereins zu halten, wollen uns geflatten, auch hier ihnen unsern Dank auszusprechen. So viel Urtheile wir haben zu danken, so wenig können wir damit zufrieden sein, daß die Mittel des Vereins nicht gewachsen sind. Wir hoffen, daß das nächste Jahr uns auch neue zahlende Mitglieder bringen wird. Auch von solchen Vereinen, wie dem unsern, gilt es, daß sie zurückgehen, wenn sie nicht wachsen. Wir hoffen ferner auf reiche Weihnachtsgaben für unsere Kinder und erinnen freundlichst an die dahingehenden Bitten in den Zeitungen. Wir hoffen auf zahlreichen kauslügen Zubruch bei unserm Bazar am nächsten Montag und Dienstag. Wir hoffen auf viele Zuhörer bei den Vorträgen, zu welchen wir auch für nächsten Winter wieder einladen dürfen. Wir hoffen vor Allen, daß unsere geringe Arbeit dem höchsten Zwecke diene, und daß wir unter Gottes Segen auch mit den Mitteln unseres Vereines anderen wirksam helfen und uns wahre Freunde machen mögen!

Namens des Vorstandes: Wächter, bez. Vorsitz.



